

Auszug aus **Context XXI**<http://contextxxi.org/wir-sind-noch-keine-vollständig.html>

Heft 1-2/2005

erstellt am: 23. Januar 2022

Datum dieses Beitrags: Mai 2005

# „Wir sind noch keine vollständig funktionierende Demokratie ...“

Ein Gespräch mit Naushirwan Mistefa Emin (PUK)

■ THOMAS SCHMIDINGER



Naushirwan Mistefa Emin gilt als Stellvertreter Jalal Talabanis und damit als zweitwichtigster Mann der *Patriotischen Union Kurdistans (PUK)*. In der 1975 als Parteienfront gegründeten Bewegung hatte er nach der Ermordung von Shaswar Celal 1978 die Führung der Komele, der „Liga der Werktätigen“ übernommen. Aus dieser linken Fraktion innerhalb der *PUK* stammte der Großteil der aktiven *Peshmerga*. Nach dem Sturz Saddam Husseins 2003 vertrat er die *PUK* in Bagdad und gehörte damit zu den einflussreichsten kurdischen Politikern in Irak. Er spielte dabei nicht nur eine wichtige Rolle bei der Ernennung kurdischer Regierungsmitglieder, sondern auch bei der Wahl Jalal Talabanis

zum neuen irakischen Präsidenten. In der jüngsten Vergangenheit trat er zudem immer wieder als innerparteilicher Kritiker der *PUK* in Erscheinung, was seinen Ruf als integerem Politiker innerhalb der kurdischen Parteien entgegenkam. Mit ihm sprach Thomas Schmidinger in Sulemaniya.

Was bedeutet die Wahl Jalal Talabanis zum Präsidenten des Irak für die Kurden und für den Irak?

Bis jetzt gab es eine Art politischer Apartheid im Irak. Wenn du ein Kurde bist, hast du kein Recht Präsident oder Premierminister zu werden. Selbst wichtige Ministerien, wie das Verteidigungs-, Aussen- oder Innenministerium waren für Kurden tabu. Wir wollen mit dieser politischen Tradition brechen und einen Staat auf Basis der Gleichheit aller Staatsbürger aufbauen. Wenn wir wirklich gleich sind, dann können wir auch jede Position im neuen Irak einnehmen.

Bis jetzt waren wir weit weg von den Entscheidungen in Bagdad. Von jetzt an wollen wir ein Partner jener Gruppen sein, die Entscheidungen fällen. Deshalb brauchen wir eine starke Position in Bagdad.

Was bedeutet die Abmachung zwischen *PUK* und *KDP*, dass Jalal Talabani Präsident wird und Masud Barzani von der *KDP* Chef der Autonomieregion, für das Verhältnis zwischen den großen kurdischen Parteien? Ist das Amt des Präsi-

denten nicht ein weitgehend symbolisches und Bagdad noch immer weit weg von Kurdistan?

Nein, Bagdad ist die Hauptstadt des Irak und Kurdistan ist ein Teil des Irak.

Darf man das auch so interpretieren, dass die Wahl Talabanis zum Präsidenten, Kurdistan wieder stärker in den Irak rückt? Garantiert die Wahl eines kurdischen Präsidenten die Einheit des Landes?

Ja, die neue Regierung wird sicher zur Einheit des Landes beitragen. Die sunnischen Araber haben nichts gegen die Wahl Talabanis und wir konnten uns auch mit den Schiiten einigen. Die neue Regierung wird alle wichtigen Elemente der irakischen Bevölkerung zusammenbringen.

Gibt es einige Punkte, die für das Verbleiben der Kurden in einem gemeinsamen Staat unabdingbar sind? Oder anders gefragt: Könnten sie sich eine Situation vorstellen bei der die Kurden doch noch dem Irak den Rücken kehren könnten?

Nein, denn es ist im Interesse der Kurden im Irak zu verbleiben. Die Zeit kleiner Nationalstaaten ist vorbei. Wenn wir unsere nationalen Rechte als Kurden im Irak garantiert bekommen und zum wirklichen Partner werden, können wir die Unterstützung von 22 arabischen Staaten erhalten. Dann können zum Beispiel auch unsere StudentInnen von arabischen Universitäten in 22

Staaten profitieren. Unsere Wirtschaft kann vom arabischen Markt in 22 Staaten profitieren, von den arabischen Erfahrungen. Schließlich gibt es fast 300 Millionen Araber.

Was sind in diesem Falle die nächsten Ziele ihrer Partei? Wie positioniert ihr euch in Bezug auf Kirkuk oder die Frage eines laizistischen oder religiösen politischen Systems?

Kirkuk ist sicher für alle Kurden eine wichtige Frage. In Bezug auf einen islamischen Staat kann ich sie aber beruhigen. Niemand hier will ein religiöses politisches System, nicht einmal die schiitischen Parteien. Sie fordern lediglich den Respekt vor der Religion der Mehrheit der irakischen Bevölkerung ein, fordern aber kein theokratisches Regime.

In Europa gibt es jedoch nicht nur Angst vor einem islamischen Staat im Irak. Auch noch zwei Jahre nach dem Sturz Saddam Husseins gingen große Teile der Linken in Europa auf die Straße um gegen den Krieg zu demonstrieren. Was denken sich irakische Linke dazu?

Die irakische Opposition zahlte einen sehr hohen Preis für ihren Kampf gegen Saddam Hussein, konnte ihn aber trotzdem nicht stürzen. Deshalb musste Saddam Hussein und das *Ba'th*-Regime durch eine Intervention von aussen gestürzt werden. Die Situation hier war ähnlich jener in Deutschland unter den Nazis. Auch dort war die Opposition nicht in der Lage selbst die Diktatur zu stürzen. So sehen wir eine Parallele zwischen der amerikanischen Intervention im Irak und der Landung der Alliierten in der Normandie, die ja der Beginn zur Demokratisierung ganz Europas war. Die Demokratisierung des Irak ist ein Erfolg. Das haben nicht nur die Wahlen im Jänner gezeigt. Wir sehen bereits jetzt, dass der Wind der Demokratie hier in der Region vom Irak ausgeht. Es wird nun über die Verfassung in Ägypten debattiert, es gibt eine Frauenbewegung in Kuwait, Demonstrationen im Libanon und sogar in Saudi-Arabien fanden Gemeinderatswahlen statt. Das wäre ohne die Demokratisierung des Irak nicht möglich gewesen.

Sie waren einer der prominenten innerparteilichen Kritiker der *PUK*, die vor kurzem einen offenen Brief an Jalal Tala-

bani geschrieben haben und darin innerparteiliche Reformen gefordert haben. Was sind denn die wichtigsten Kritikpunkte und Forderungen von ihnen an die eigene Partei?

Sehen sie, das ist der Hauptunterschied zwischen der *PUK* und anderen Parteien im Irak und im Nahen Osten. Wir haben ein gewisses Maß an Demokratie innerhalb unserer Partei. Wir können frei unsere Parteiführung kritisieren, unser Programm und unsere konkrete Politik diskutieren. Wie sie wissen wurde die *PUK* nach dem Zusammenbruch der kurdischen Revolution 1975 gegründet. Wir begannen damals mit einem Guerillakrieg und einer Untergrundorganisation. In dieser Zeit eines harten und blutigen Kriegs mit dem *Ba'th*-Regime war unsere Partei eine Guerillabewegung mit allen Strukturen die für die Bekämpfung des *Ba'th*-Regimes notwendig waren. Jetzt wurden wir zu einer neuen Partei, die am politischen Prozess teilnimmt. Wir brauchen dafür andere Strukturen, andere Programme und Instrumente. Dafür ist es notwendig transparent zu arbeiten. Wir brauchen eine kollektive Parteiführung. Entscheidungen sollen in Zukunft kollektiv gefällt werden. Und wir brauchen den Kampf gegen Korruption innerhalb der Regierung und der Partei.

Vor diesem Hintergrund wollen wir unser politisches Denken und Handeln erneuern und damit auch ein Modell für die anderen Parteien schaffen.

Und denken sie dass ihre Intervention Erfolg hatte? Sehen sie schon konkrete Resultate?

Ja, diese Intervention war sogar sehr erfolgreich. Nach den Regionalwahlen haben wir nun zum Beispiel ein neues Parlament. In diesem neuen Parlament wird unsere Fraktion in Zukunft immer wieder die Minister befragen. Wann immer der Verdacht auf Korruption auftaucht — und damit meine ich nicht nur Bestechung mit Geld sondern auch Nepotismus — werden wir den Minister zur Verantwortung ziehen. Unsere Fraktion wird das jährliche Budget überwachen und damit eine finanzielle Transparenz herstellen. Das neue Regionalparlament wird nicht nur die Funktionen des bisherigen Regionalrates haben, sondern ein voll funktion-

stüchtiges Parlament mit allen Kontrollrechten sein, das die Regierung bestellen und entlassen kann.

In Zukunft wird es also auch nur eine kurdische Regionalregierung geben und keine *PUK*-Regierung in Sulemaniya und eine *KDP*-Regierung in Arbil?

Ja, wir haben nun bereits ein gemeinsames Parlament und wir werden versuchen die Administration zwischen Sulemaniya und Arbil zu vereinheitlichen.

Führt die von ihnen angestrebte Erneuerung der *PUK* auch zu einer kritischen Debatte über Fehler der Vergangenheit?

Welche Fehler meinen sie?

Zum Beispiel den Mangel an Demokratie für andere Parteien. Es gab ja nicht nur den Parteienkrieg zwischen *PUK* und *KDP*, sondern auch die Repression gegen die *ArbeiterkommunistInnen*.

Kein einziger Arbeiterkommunist sitzt bei uns im Gefängnis. Wir hatten Kämpfe mit den jenen Fraktionen der Islamisten, die wie die *Ansar al-Islam*, Teil der *al-Qaida* sind. Es gibt eine Bedrohung durch deren Terror. Europa hat uns ja nie geglaubt, wenn wir auf die Gefährlichkeit dieser Gruppierung aufmerksam gemacht haben. Aber die *Arbeiterkommunisten* haben ja damit nichts zu tun und sie können deshalb hier auch öffentlich arbeiten.

Ja, man sieht sie ja manchmal auch Flugblätter verteilen, aber sie beschwerten sich zum Beispiel darüber, dass ihre Partei nicht legal ist und immerhin kam es vor einigen Jahren bei der Schließung ihres Büros durch die *PUK* zu einigen Toten auf Seiten der *Arbeiterkommunisten*.

Wir würden es begrüßen wenn sie sich legal registrieren lassen. Aber sie anerkennen unsere Regierung nicht und deshalb haben sie sich nicht registrieren lassen. Was diesen Vorfall bei der Schließung ihres Büros betrifft waren es glaube ich nur vier oder fünf Tote. Das war noch vor dem Sturz Saddam Husseins und es war für uns eine sehr gefährliche Situation. Immerhin hatten sich nicht nur Iraker, sondern auch Iraner, Afghanen und Palästinenser bei ihnen verschanzt. Sie hatten auch sich damals durch ihr Verhalten in der Öff-

fentlichkeit bei den Nachbarn sehr unbeliebt gemacht. Wir baten sie daraufhin nicht nur eine Genehmigung einzuholen, sondern auch ihr Büro an einen Ort zu verlegen wo sie weniger Leute stören. Sie haben sich jedoch geweigert diesen Anordnungen Folge zu leisten und danach kam es zu dieser Auseinandersetzung.

Heute könnten sie sich aber registrieren lassen und offen arbeiten?

Ja, jede Gruppierung die nichts mit

dem Terror zu tun hat, kann heute hier arbeiten. Wir sind zwar noch keine vollständig funktionierende Demokratie, aber auf dem Weg dorthin.

Anmerkung: Dankenswerterweise hat Dipl.-Ing. Hawrre Talabani, Aktivist der *Patriotischen Union Kurdistans (PUK)*, auf seinen Beitrag in **Context XXI** zugunsten des Interviews mit Naushirwan Mistefa Emin verzichtet.

**Thomas Schmidinger:** Redaktionsmitglied von **Context XXI** von Juni 2000 bis 2006, koordinierender Redakteur von September 2000 bis April 2001.

Lizenz dieses Beitrags  
Copyright

© Copyright liegt beim Autor / bei der Autorin des Artikels